

Faunistische Notizen

564.

Neue Funde von *Meganephria bimaculosa* L. (Lep., Noct.) im südöstlichen Harzvorland

Die Zweifleckige Plumpeule (*Meganephria bimaculosa* L.) ist in Mitteleuropa eine von jeher sehr lokal und zumeist sporadisch beobachtete Noctuidenart. Der vorderasiatisch-mediterran verbreitete Schmetterling, der vorwiegend Gebiete in Südwest-, Süd- und Südosteuropa sowie Teile Kleinasiens besiedelt, ist auch in diesen Gebieten nur lokal anzutreffen. *Meganephria bimaculosa* bewohnt hauptsächlich Buschsteppen und warme Auwälder, in denen die Futterpflanzen Schlehe (*Prunus spinosa*) und Ulmenarten vorkommen.

In Mitteleuropa ist diese Art entsprechend ihrer großen Wärmebedürftigkeit auf die warmen Gebiete beschränkt. Nördlich des geschlossenen Areals existiert in Mitteleuropa noch ein isoliertes Teilareal, das sich in den letzten 100 Jahren deutlich verkleinert hat und derzeit wahrscheinlich ausschließlich das östliche Harzvorland umfaßt (HEINICKE & NAUMANN 1980–1982). Das im Regenschatten des Harzes gelegene Gebiet weist ein kontinental getöntes Klima auf, das der Art offensichtlich noch zuzugende Lebensbedingungen bietet. Die Jahresmitteltemperatur liegt in diesem Raum zwischen 8 und 9 Grad, wobei die jährlichen Niederschlagsmengen zwischen 430–550 mm variieren (WEIN nach BERGMANN 1953). Damit ist das östliche Harzvorland eine der trockensten Landschaften Deutschlands.

Die Populationsdichte ist in diesem Teilareal jedoch sehr gering. So konnten seit 1950 nur ca. 20 Individuen an 9 Fundorten registriert werden (HEINICKE & NAUMANN 1980–1982; DRECHSLER 1984; GROSSER 1984; SCHULZ 1992). Erfreulicherweise konnte ich *Meganephria bimaculosa* L. in den Jahren 1994 und 1995 bei Eisleben erneut nachweisen. JOSEF MICHEL hatte diese Noctuidenart erstmalig 1951 für die Umgebung von Eisleben festgestellt. Insgesamt sind 4 Exemplare e. l. im Nachlaß MICHELs aus dem Zeitraum 1951–57 vorhanden (HEINICKE & NAUMANN 1980–1982). Leider sind die genauen Fundorte nicht bekannt, so daß darüber nur spekuliert werden kann. Zumindest nicht unwahrscheinlich ist die Annahme, daß ein Teil der gefundenen Raupen aus dem gleichen Biotop stammt, in dem auch mir der erneute Artnachweis gelang. Nachweislich hat MICHEL an dieser Lokalität regelmäßig gesammelt und das festgestellte

Arteninventar (BERGMANN 1953) ist mit meinen aktuellen Aufsammlungen nahezu identisch.

Der Fundort befindet sich unweit von Eisleben an einem ost- bzw. südexponierten Hang, der von Kultursteppe weitgehend eingeschlossen ist. Das Gelände wurde früher als extensive Streuobstpflanzung genutzt, liegt aber schon lange brach. Der östliche Teil weist einen geschlossenen Buschbestand auf, in dem die Feldulme (*Ulmus minor*) dominiert und der Eschen (*Fraxinus excelsior*), Schlehen (*Prunus spinosa*), verwilderte Pflaumen (*Prunus domestica*) und Rosen beigemischt sind. Im Südtteil ist der Buschbestand stark aufgelockert und beherbergt mit Zottigem Spitzkiel (*Oxytropis pilosa*) und Steppenwolfsmilch (*Euphorbia seguieriana*) typische Pflanzen kontinentaler Trockenrasen (*Festucetalia valesiacae*). Neben der reichhaltigen Flora konnte an dieser Lokalität auch eine bemerkenswerte Lepidopterenfauna registriert werden. So sind in diesem Bezirk u.a. *Carcharodus alceae*, *Odonestis pruni*, *Bembecia albanensis*, *Palluperina nickerlii*, *Mesogona acetosellae*, *Lygephila cracca*, *Agrochola nitida*, *Sterrhia rufaria*, *Sterrhia moniliata*, *Aplasta ononaria*, *Cidaria polygrammata* und *Crocallis tusciaria* bodenständig.

Die ersten drei Falter flogen zu meiner Überraschung schon am 1. September 1994 gegen 21.30 Uhr das Licht an. Obwohl mir die MICHELschen Funde zu diesem Zeitpunkt bekannt waren, hatte ich Anfang September keinesfalls mit einem Auftreten gerechnet. Weitere gezielte Falterbeobachtungen im Verlauf des September am UV-Licht und am Fruchtköder erbrachten aber keine weiteren Nachweise der Art. Anfang Mai 1995 suchte ich gemeinsam mit H. LEMM, Naumburg, gezielt nach den Raupen an Ulme, Schlehe und verwilderten Pflaumen bei Tag und Nacht. Es konnten an allen Tagen nur Raupen der nahe verwandten *Allophytes oxyacanthae* (vorwiegend bei Nacht) gefunden werden. Es sind also derzeit keine genauen Aussagen für unsere heimische Population in Bezug auf das Larvalbiotop und die Befallspräferenz bestimmter Futterpflanzen möglich. Ab der letzten Augustdekade 1995 erfolgten an gleicher Stelle regelmäßige Faltererfassungen am Licht und am Köder. Der erste frische Falter flog am 8. September 1995 gegen 22.00 Uhr das Licht an. Die zur gleichen Zeit kontrollierten und gut besuchten Köderstellen aber waren von der Art nicht besetzt. Am 10. September 1995 konnten insgesamt fünf und am 11. September 1995 weitere vier Individuen an den Ködern beobachtet werden, wohingegen der Lichtfang erfolglos verlief. Eine plausible Erklärung des differenten Verhaltens konnte bisher noch nicht gefunden werden. In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf die Bedeutung des Köderns bei der faunistischen Noctuidenerfassung hingewiesen.

Die Zielstellung für die nächsten Jahre soll in der Erforschung der Lebensansprüche der ersten Stände sowie in der systematischen Suche nach weiteren Flugplätzen dieser seltenen heimischen Noctuidenart bestehen.

Literatur

- BUSCHING, W.-D. (1977): Ergebnisse einer dreijährigen Erfassung der Großschmetterlinge in der Umgebung von Neugattersleben/Kreis Bernburg. – Ent. Ber. 21: 15–21.
- BERGMANN, A. (1953): Die Großschmetterlinge Mitteleuropas. Bd. 4/1: Noctuidae. – Jena.
- DRECHSLER, K. & N. GROSSER (1984): *Meganephria bimaculosa* L. (Lep., Noct.) in Halle. – Ent. Ber. 28: 39–40.
- GROSSER, N. (1984): Bedeutsame faunistische Noctuidenfunde in waldfreien Schutzflächen im Saalkreis (Bezirk Halle) (Lep., Noct.). – Ent. Ber. 28: 226–227.
- HEINICKE, W. & C. NAUMANN (1980–1982): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera – Noctuidae. Beitr. Ent. 31: 148.
- SCHULZ, T. (1992): Nachweis von *Meganephria bimaculosa* L. (Lep., Noct.) im östlichen Harzvorland. – Ent. Ber. 36: 136–137.

Anschrift des Verfassers:

Dirk Stadie
Straße des Aufbaus 41
D-06295 Lutherstadt Eisleben

565.

Diachromus germanus (LINNÉ, 1758) in Mecklenburg-Vorpommern wiedergefunden (Col., Carabidae)

Die letzten zuverlässigen Fundmeldungen von *Diachromus germanus* aus Mecklenburg stammen von CLASEN (1853) mit der Bemerkung: „Auf Feldern unter Steinen; auch unter faulenden Pflanzenstoffen, selten“ Die Art wurde von CLASEN (ohne Fundortangabe) und RADDATZ (Umgebung Rostock) gesammelt. Eine weitere Meldung von STAHLBERG ohne genaue Zeitangabe, Forst Roga (2346/4), wird angezweifelt (Datei Mecklenburg-Vorpommern an der E.-M.-Arndt-Universität, Zoologisches Institut und Museum, Greifswald). GERSDORF (1937) und MÜLLER-MOTZFELD (1983) führen als letzte Fundmeldung die Publikation von CLASEN (1853) auf, so daß *Diachromus germanus* in Mecklenburg-Vorpommern in die Kategorie 0 der Roten Liste eingestuft wurde (MÜLLER-MOTZFELD 1992).

TRAUTNER, GEISLER & SETTELE (1988) gehen davon aus, daß die Art heute in Norddeutschland fehlt. Aus Schleswig-Holstein, Bremen und Berlin sind bisher

keine Funde bekannt (TRAUTNER & MÜLLER-MOTZFELD 1995). Somit ist der Wiederfund von *Diachromus germanus* im Osten von Mecklenburg-Vorpommern bei Rothemühl faunistisch außerordentlich bedeutsam. Am 22. 06. 1995 fand T. TETZLAFF ein Exemplar. Mindestens acht weitere Tiere wurden dort von Juli bis September 1995 beobachtet und gesammelt (leg. K.-D. STEGEMANN und T. TETZLAFF). Der Fundort, extensiv genutztes Grünland am südöstlichen Ortsrand von Rothemühl (MTB 2449/1), liegt in einem Talkessel am Nordrand der Jatznick-Brohmer Endmoräne. Der gesamte Raum um Rothemühl gilt als „Wärmeinsel“. Die Tiere hielten sich am Rande eines Staus auf feuchtem Lehm und Sand unter locker ausgebreitetem Heu auf. Da die sich überwiegend phytophag ernährende Art xerotherme Standorte bevorzugt (MARGGI 1992), die aber nicht zu trocken sein dürfen (TRAUTNER et al. 1988), liegen am Fundort für die Art optimale Bedingungen vor.

Folgende weitere Funde am Südrand der Endmoräne lassen vermuten, daß die Art ein größeres Territorium besiedelt hat: 05. 09. 1995 1 Exemplar bei Burgwall (MTB 2448/2) am südlich exponierten Waldrand/Brache unter einem Stein und am 10. 10. 1995 1 Exemplar östlich von Burgwall in einem Eichenwald unter Moos (leg. T. TETZLAFF). Diese Fundorte liegen etwa 3,5 km in südsüdwestlicher Richtung vom obig genannten Territorium entfernt. Da das Gebiet um Rothemühl und bei Burgwall in der Vergangenheit und Gegenwart intensiv besammelt wurde, muß man vermuten, daß die Art dort nicht seit längerer Zeit autochthon ist. Vielmehr ordnet sich das Auftreten von *Diachromus germanus* in die von MÜLLER-MOTZFELD (1995) diskutierten klimatisch bedingten Faunenwechsel ein, wonach ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine „Zunahme kontinentaler, transgredierender Arten und wärmeliebender südlicher Arten im Osten von Mecklenburg-Vorpommern“ zu beobachten ist.

Herrn Prof. Dr. MÜLLER-MOTZFELD, Greifswald, danken wir für die Unterstützung bei der Einsichtnahme in die ältere Literatur und für das Überlassen von Funddaten aus der Datei der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald.

Literatur

- CLASEN, F. (1853): Übersicht der Käfer Mecklenburgs. – Arch. Freunde Naturgesch. Mecklbg. 7: 100–188.
- GERSDORF, E. (1937): Ökologisch-faunistische Untersuchungen über die Carabiden der Mecklenburger Landschaft. – Zool. Jahrb. Syst. 70: 17–86.
- HORION, A. (1941): Faunistik der deutschen Käfer. I: Adephegata. – Krefeld.
- KERSTEN, J. (1942): Carabiden im Gebiet von

Rothemühl (Pom.). – Abh. Ber. Pomm. Naturf. Ges. Stettin 21: 8–13.

MARGGI, W. A. (1992): Faunistik der Laufkäfer und Sandlaufkäfer der Schweiz (Cicindelidae & Carabidae), Coleoptera, Teil I, unter besonderer Berücksichtigung der „Roten Liste“ – Documenta Faunistica Helvetiae 13.

MÜLLER-MOTZFELD, G. (1983): Kritische Liste der Laufkäfer der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg (Col., Carab.). – Natur und Naturschutz in Mecklenburg 19: 5–48.

MÜLLER-MOTZFELD, G. (1992): Rote Liste der gefährdeten Laufkäfer Mecklenburg-Vorpommerns. – Schwerin.

MÜLLER-MOTZFELD, G. (1995): Klimatisch bedingter Faunenwechsel am Beispiel der Laufkäfer (Coleoptera: Carabidae). – Angewandte Landschaftsökologie H. 4: 135–154.

TRAUTNER, J., GEISLER, S. & J. SATTELE (1988): Zur Verbreitung und Ökologie des Laufkäfers *Diachromus germanus* (LINNÉ, 1758) (Col., Carabidae). – Mitt. ent. V. Stuttgart 23: 86–105.

TRAUTNER, J. & MÜLLER-MOTZFELD G. (1995): Checkliste der Laufkäfer Deutschlands, I–XII. Publiziert als Beilage zu: TRAUTNER, J. & G. MÜLLER-MOTZFELD (1995): Faunistisch-ökologischer Bearbeitungsstand, Gefährdung und Checkliste der Laufkäfer. Eine Übersicht für die deutschen Bundesländer. – Natur und Landschaftsplanung 27 (3): 96–105.

Anschrift der Verfasser:

Klaus-Dieter Stegemann
Dr.-Allende-Str. 1
D-17379 Ferdinandshof

Tom Tetzlaff
Adolf-Bytzeck-Str. 4
D-17367 Eggesin

566.

Ein Nachweis von *Carterocephalus silvicolus* MEIGEN (Lep., Hesperidae) bei Havelberg/Sachsen-Anhalt

Wer sich mit faunistischen Untersuchungen eines bestimmten Gebietes befaßt, weiß, daß man auch nach mehreren Jahren immer wieder für das Territorium neue Arten feststellt. Ursache hierfür ist nicht in jedem Fall eine eindeutige starke Populationschwankung der Arten, sondern oft die Untersuchungsmethode. So ist es eben nicht immer möglich, ein ganzes Jahr lang mehrere Biotope mit gleicher Intensität aufzusuchen. Wenn man jedoch nach einigen Jahren intensiver faunistischer Arbeit eine für das Gebiet neue Art nachweisen kann, dann ist diese mit hoher Wahrscheinlichkeit hier nicht gerade häufig. So war für mich auch der Nachweis von

C. silvicolus für das Landschaftsschutzgebiet „Untere Havel“ nach 10 Jahren „Durchforschung“ von Bedeutung. Nach REINHARDT (1983) ist festzustellen, daß Nachweise dieser Art – darunter auch alle älteren Angaben vor 1900 bis 1950 – stets aus den nördlichen Gebieten Deutschlands stammen. Auch Meldungen aus der Zeit von 1981–1990 (REINHARDT 1995) haben bestätigt, daß sich der Verlauf der Verbreitungsgrenze kaum verändert hat und sich dieser Nachweis an den von Wegner angegebenen Verlauf „... von Oldenburg in Holstein im Norden über das nördliche Stadtgebiet von Hamburg bis in den Raum Lüneburg“ (Zitat REINHARDT i.l. 1995) anreihet.

Nachweis bei Havelberg: 07. 06. 1995, auf einem halbschattigen Weg in der „Düsteren Lake“, einem Niedermoor östlich von Havelberg im LSG „Untere Havel“, 1 Pärchen.

Literatur

REINHARDT, R. (1983): Beiträge zur Insektenfauna der DDR, Lepidoptera – Rhopalocera et Hesperidae. – Ent. Nachr. Ber., Beiheft Nr. 2.

REINHARDT, R. (1995): Die Tagfalter der Bundesrepublik Deutschland – eine Übersicht in den Bundesländern. – Ent. Nachr. Ber. 39: 109–132.

Anschrift des Verfassers:

Bernd Heinze
Lindenstraße 16
D-39539 Havelberg

567.

Ein erneuter Nachweis von *Carabus nitens* (L.) im Erzgebirge (Col., Carabidae)

Der Heide-Laufkäfer *Carabus nitens* (L.) gilt derzeit in Sachsen als verschollen (vgl. ARNDT & RICHTER 1995). Ältere Nachweise der Art gibt es aus der Oberlausitz (Raum Zittau), dem Elbsandsteingebirge (Polenztal) und aus verschiedenen Regionen des Erzgebirges (vgl. HIEBSCH 1987). Für das Fichtelberggebiet nennt NÜSSLER (1974) letzte Funde bis 1930, für das Gebiet des früheren Bezirkes Karl-Marx-Stadt geben LASCH (1979) und ARNDT (1989) letzte belegte Einzeltiere bis 1963 an: Weiters Glashütte, vgl. KLEINSTEUBER (1969) und Poberhaus (KRIEGER). Seither sind keine Nachweise der Art aus der Region bekannt geworden.

Im Jahre 1994 wurden im Rahmen der Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplanes für das NSG Schwarze Heide-Kriegswiese entomologische Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurde in unmittelbarer Nähe der Grenze zur Tschechischen Republik in einem mit Heidekraut (*Calluna vulgaris*) und Borstgras (*Nardus stricta*)

ta) bewachsenen Bereich ein Exemplar von *Carabus nitens* festgestellt. Bei Untersuchungen zur Laufkäferfauna durch ARNOLD (1969/70) im Gebietsteil Kriegswiese war die Art nicht nachgewiesen worden (HEMPEL & SCHIEMENZ 1986).

Literatur

- ARNDT, E. (1989): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Gattung *Carabus* LINNÉ (Coleoptera: Carabidae). – Beitr. Ent., Berlin 39 (1): 63–103.
- ARNDT, E. & K. RICHTER (1995): Rote Liste Laufkäfer – Freistaat Sachsen, Landesamt für Umwelt und Geologie (im Druck)
- HEMPEL, W & H. SCHIEMENZ (1986): Die Naturschutzgebiete der Bezirke Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Dresden, Band 5. – 2. überarbeitete Aufl. – Leipzig, Jena, Berlin.
- HIEBSCH, H. (1987): Die geschützten Erdlaufkäfer in den NSG der Bezirke Dresden und Karl-Marx-Stadt. – Naturschutzarbeit in Sachsen 29: 39–44.
- KLEINSTEUBER, E. (1969): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an Coleopteren eines Hochmoores im Oberen Westerzgebirge. – Veröff. Mus. Naturk. Karl-Marx-Stadt 4: 1–76.
- LASCH, G. (1979): Zur gegenwärtigen Verbreitung und Häufigkeit der Laufkäfergattung *Carabus* L. 1758 im Bezirk Karl-Marx-Stadt (Coleoptera, Carabidae). – Veröff. Mus. Naturk. Karl-Marx-Stadt 10: 45–53.
- NÜSSLER, H. (1977): Laufkäfer des Fichtelberggebietes (Coleoptera: Carabidae). – Veröff. Mus. Naturk. Karl-Marx-Stadt 9: 71–84.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Sabine Walter
Landschaftsplanung Dr. Böhnert & Dr. Reichhoff GmbH
Dresdner Str. 77
D-01705 Freital

568.

Weitere Nachweise von *Clossiana dia* (LINNÉ, 1767) (Lep., Nymphalidae) in Sachsen-Anhalt

Bezugnehmend auf die Beiträge von FELDMANN (1994) und KELLNER (1995) sollen hier einige weitere Funde von *Clossiana dia* L. in Sachsen-Anhalt vorgestellt werden, um dadurch den aktuellen Kenntnisstand der Verbreitung der Art weiter zu vertiefen. Zu den Habitatansprüchen der bei REINHARDT & THUST (1988) als mesophile Übergangsart eingestuften Tagfalterart hat FELDMANN (1994) ausführlich Stellung genommen. Von REINHARDT (1983) werden für *Clossiana dia* L. die Nachweise für die damaligen Bezirke Magdeburg und Halle aufgeführt. Der überwiegende Teil der Nachweise stammt aus der Zeit vor 1955. Lediglich die auch bei FELDMANN (1994) zitierten

Funde bei Naumburg und der Oranienbaumer Heide bei Dessau sowie Nachweise bis 1960 bei Geestgottberg und 1978 im Kreis Zerbst sind jüngeren Datums. Neben den Mitteilungen von KELLNER (1995) zu weiteren Vorkommen im Raum Dessau ist die Art durch den Autor zwischenzeitlich an weiteren 4 Fundplätzen in der Nordhälfte Sachsen – Anhalts gefunden worden. Diese werden im folgenden kurz vorgestellt.

Großer Kriel südlich der Gemeinde Ihleburg (MTB 3637/3)

Im Bereich des „Großen Kriel“, einem Grünlandbereich am Nordufer des Elbe-Havel-Kanals südlich der Gemeinde Ihleburg, konnte die Art im Juli 1993 in geringer Anzahl nachgewiesen werden. Im direkten Uferbereich des Elbe-Havel-Kanals war eine hochstaudenreiche, mit Disteln und Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) durchsetzte Glatthafergesellschaft auf wechselfeuchtem Sandboden anzutreffen, welche von den Faltern zur Nahrungsaufnahme besucht wurde.

FND Plattinsches Soll nordwestlich der Gemeinde Jeseritz (MTB 3533/2)

Im FND Plattinsches Soll nordwestlich der Gemeinde Jeseritz im Landkreis Westliche Altmark war die Art Anfang August 1995 in großer Anzahl festzustellen. Das Fluggebiet befand sich im Bereich einer trockenen Ackerbrachfläche auf Sandboden am Rande eines Feuchtgebietes mit ausgedehnten Schilfgürteln und teilweise dichtem Bewuchs mit Weiden (*Salix spec.*). Dominierende Pflanzen der Ackerbrachflächen waren Lanzett-Kratzdistel (*Cirsium vulgare*), Brennessel (*Urtica dioica*) und Große Klette (*Arctium lappa*) sowie in den Randbereichen Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) und Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*). In ca. 400 m Entfernung finden sich trockene Kiefernwaldbestände mit teilweise heideartigem Charakter in den Randbereichen.

Uferbereich des Schwabengrabens in der Gemarkung Mützel bei Genthin (MTB 3639/1)

Im Uferbereich des Schwabengrabens in der Gemarkung Mützel bei Genthin im Landkreis Jerichower Land findet sich auf trockenem Sandboden ein ca. 7–10 m breiter, von Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) und Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) durchsetzter Trockenrasenbereich. Vereinzelt ist Heidekraut (*Calluna vulgaris*) vorhanden. Diese Bereiche grenzen unmittelbar an Waldgebiete. *Clossiana dia* war hier Ende Juli 1995 in geringer Anzahl zu finden.

Kiefernheideflächen östlich der Gemeinde Reesen (MTB 3737/2)

Im Bereich einer Kiefernheideformation östlich der Gemeinde Reesen (bei Burg) im Landkreis Jerichower

Land befindet sich der vierte neue Fundplatz dieser Art im nördlichen Sachsen-Anhalt. Hier sind in Wegrandbereichen ebenfalls kleinflächig von Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) und teilweise mit Heidekraut (*Calluna vulgaris*) durchsetzte Trockenrasenflächen in Waldrandnähe und trockene Ackerbrachflächen zu finden. *Clossiana dia* war hier allerdings nur Ende Mai 1995 in wenigen Exemplaren anzutreffen.

Möglicherweise ist die Art noch an anderen Orten in Sachsen – Anhalt in letzter Zeit festgestellt worden. Über Mitteilungen zu dieser Fragestellung wäre der Autor sehr dankbar. In der Roten Liste der gefährdeten Tagfalterarten des Bundeslandes Sachsen-Anhalt ist die Art in die Kategorie 2 (stark gefährdet) eingeordnet.

Literatur

- FELDMANN, R. (1994): Funde von *Clossiana dia* L., 1767 in der Oranienbaumer Heide (Lep., Nymphalidae) – Ent. Nachr. Ber. 38: 204–205.
- HIGGINS, L. G. & N. D. RILEY (1978): Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas. – Verlag Paul Parey, Hamburg u. Berlin.
- KELLNER, J. (1995): Ergänzung zum Beitrag von E. FELDMANN über die Verbreitung von *Clossiana dia* L. im Dessauer Raum (Lep., Nymphalidae) – Ent. Nachr. Ber. 39: 91.
- KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge (Ausgabe in einem Band). – Verlag J. Neumann – Neudamm, Melsungen.
- LERAUT, P. (1980): Systematisches und synonymisches Verzeichnis der Schmetterlinge Frankreichs, Belgiens und Korsikas. – Alexanor, Bulletin de la Société Entomologique de France, Paris.
- LOTZING, K. & D. SPITZENBERG (1981): Beiträge zur Faunakartierung des Kreises Staßfurt. 1. Die Tagfalter (Lep. Rhopalocera). – Abh. Ber. Naturkund. Magdeburg XII (4): 87–96.
- REIMANN, G. (Herausg.) (1993): Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Heft 9: „Rote – Listen“, Teil 2.
- REINHARDT, R. (1983): Beiträge zur Insektenfauna der DDR – Lepidoptera – Rhopalocera et Hesperidae II. – Ent. Nachr. Ber. Beiheft Nr. 2.
- REINHARDT, R. & R. THUST (1988): Zur ökologischen Klassifizierung und zum Gefährdungsgrad der Tagfalter der DDR. – Ent. Nachr. Ber., 32: 199–206.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Ing. Klaus Lotzing
Straße der Deutschen Einheit 7
D-39 418 Staßfurt

569.

Anmerkung zur Schimmekäfer-Fauna der Oberlausitz (Col., Cryptophagidae)

In seiner von ungeheurem Sammelfleiß zeugenden Übersicht der Oberlausitzer Cryptophagiden erwähnt SIEBER (1990) am Abschluß der Gattung *Atomaria*, praktisch als Zusatz, auch *Atomaria atra* HERBST und gibt den Hinweis, daß der einzige Nachweis, ein im Museum für Tierkunde Dresden (MTD) vorhandenes Exemplar aus der coll. SCHMIDT, noch überprüft werden müsse. Unter allen von SIEBER für die Oberlausitz genannten *Atomaria*-Spezies ist *A. atra* entsprechend LOHSE (1967) die einzige sehr seltene. JOHNSON (1992) nennt die Art selten und nur lokal verbreitet (Baden, Holstein, Berlin sowie weiter östlich), was die Bedeutung des SCHMIDT'schen Exemplares zeigt. Da ich den Fundort Prietitz, dessen Zuordnung zur Oberlausitz im zitierten Artikel ausdrücklich fraglich bleibt, durch oft notwendige Probenahmen im dortigen Trinkwasserhochbehälter genau kenne, möchte ich die Gelegenheit nutzen und beides, Fundlokalität und Determination, klarstellen:

Angrenzend ans idyllische Wohlaer Ländchen liegt Prietitz bei Elstra (Kreis Kamenz) nur 6 km von Gersdorf, dem vormaligen Wohnort von SCHMIDT, entfernt. Vom Spezialisten COLIN JOHNSON (Manchester), der mir dankenswerterweise einige schwierigere Cryptophagiden der Dresdner Sammlung überprüfte, wurde das Tier allerdings als Männchen von *Atomaria analis* ERICHS., einer bei uns verbreiteten Art, bestimmt.

Damit kann *A. atra* z. Zt. nicht zur Fauna der Oberlausitz gerechnet werden. Angemerkt sei aber, daß unter den von SIEBER (1990) im Anhang an seine Arbeit genannten „bemerkenswerten Funden aus anderen Gebieten“ auch zwei *Atomaria atra* vom Schraden südlich Lauchhammer auftauchen. Dieser Fundort befindet sich hart an der Grenze der Oberlausitz, die im Süden des ehemaligen Kreises Senftenberg bis Tettau noch westlich von Ortrand und Ruhland reicht.

Im Zuge der Bestimmungssendung an C. JOHNSON konnten die bei SIEBER aufgeführten, aber noch nicht überprüften SCHMIDT'schen Determinationen von *Atomaria nigriventris* STEPH. und *Telmatophilus sparganii* AHR. bestätigt werden. Von *A. nigriventris* ist neben dem „very small example“ von SCHMIDT nur ein Tier von SIEBER in der Oberlausitz nachgewiesen. *T. sparganii* aus der coll. SCHMIDT bleibt der einzige mir bekannte Fund in der Oberlausitz, es befinden sich allerdings zwei Exemplare im MTD (beide 5. 6. 1933, Königswartha).

Die Artzugehörigkeit der anderen drei *Telmatophilus*-Arten der Sammlung SCHMIDT am MTD überprüfte ich selbst. Den von PESCHEL herausgesuchten Angaben in SIEBER (a. a. O.) ist lediglich hinzuzufügen, daß von *T. caricis* OLIV statt zwei sogar vier Individuen vom 5. 6. 1933 aus Königswartha existieren (also insgesamt acht aus coll. SCHMIDT am MTD) und *T. schönherri* GYLLH. nicht im Görlitzer Museum, sondern im Dresdner auch in zwei Exemplaren vom 14. 4. 1936 aus Döbra vorhanden ist (somit sechs Vertreter dieser Art am MTD ex coll. SCHMIDT).

Literatur

JOHNSON, C. (1992): Cryptophagidae. – In: LOHSE, G. A. & W. LUCHT: Die Käfer Mitteleuropas, Band 13 (2. Suppl.). – Goecke & Evers, Krefeld.
LOHSE, G. A. (1967): Cryptophagidae. – In: FREUDE, H., HARDE, K. W. & G. A. LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, Band 7. – Goecke & Evers, Krefeld.
SIEBER, M. (1990): Funde von Cryptophagidae aus der Oberlausitz (Col.). – Ent. Nachr. Ber. 34: 33–38.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Hornig
Lindenberger Straße 24
D-02736 Oppach/OL

570.

Graphosoma lineatum (L.) (Heteroptera) eroberte die Oberlausitz

Die Streifenwanze *Graphosoma lineatum* (L.), die als mediterranes Faunenelement gilt, ist seit den achtziger Jahren in Ostdeutschland in Ausbreitung begriffen und wurde 1992 das erste Mal in der Oberlausitz nachgewiesen (KLAUSNITZER 1993). Die im Zitat genannten Fundorte liegen an wärmebegünstigten Stellen des Oberlausitzer Gefildes bzw. Teichgebietes im Klimagebiet des Mittelgebirgsvorlandes (Niederschlag um 650 mm/a).

Inzwischen kommt die flugtüchtige Art auch im Oberlausitzer Bergland vor. Ich beobachtete sie in größerer Anzahl Mitte September 1995 auf überwiegend dünnen Heraclium sphondylium in Neu-Friedersdorf unweit der tschechischen Grenze an der Straße zum „Blockhaus“, einer recht kühlen und nassen Ecke. Gleichzeitig wurde auf diesen Pflanzen in geringerer Abundanz die feuchte Orte bevorzugende *Eurygaster testudinaria* (GEOFFR.) festgestellt. Auch gegen Ende des Altweibersommers fand ich *Graphosoma* an dieser Lokalität noch vereinzelt, immer auf Bärenklau, nie auf Kümmel oder noch blühenden Disteln.

Im Ort Friedersdorf selbst, in der Talwanne der Spree gelegen und kontinentaler geprägt, wurde die unverwechselbare Wanze das erste Mal schon 1994 von einer Kollegin in ihrem Hausgarten entdeckt. In meinem Garten in Oppach fiel mir die Streifenwanze zuerst Ende September 1995 bewußt auf, gleichfalls auf Bärenklau und in ihrer roten Färbung schon ins Orange spielend. Friedersdorf wie Oppach gehören im Klimagebiet des Lausitzer Mittelgebirges zum Neusalza-Herrnhuter Niederschlagsbezirk mit 800–900 mm/a (nach HAASE in SCHLEGEL & MAI 1987).

Da die Art nach Mitteilung von MAX SIEBER (Großschönau) in der letzten Zeit im Ostlausitzer Hügelland sowie auch im Zittauer Gebirge auf Umbelliferen häufig geworden ist, kann man davon ausgehen, daß sie jetzt in der gesamten Oberlausitz vorkommt, das Gebiet also innerhalb von ca. zwei bis drei warmen Jahren erobert hat.

Literatur

KLAUSNITZER, B. (1993): Zum Vorkommen von *Graphosoma lineatum* (L.) in der Oberlausitz. – Ent. Nachr. Ber. 37: 61–63.
SCHLEGEL, S. & D. H. MAI (1987): Die Oberlausitz – Exkursionen. Haack, Gotha.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Hornig
Lindenberger Str. 24
D-02736 Oppach/OL

571.

1. Beitrag zur Insektenfauna Thüringens (Dermaptera, Odonata, Hymenoptera)

Chelidurella acanthopygia (GENE) f. *spinigera* AZ. (Dermaptera)
D.: Ostthüringen, Nautschütz, MTB 4937/3, 230 m NN, 05. 12. 1993, unter Rinde liegender Eichenbäume, 5 Exemplare

Chelidurella acanthopygia (GENE) – Waldohrwurm (Dermaptera)
D.: Ostthüringen, Gera-Zeulsdorf, MTB 5138/3, 290 m NN, 08. 03. 1994, westlich des Ortes, unter der Rinde liegender Espen, 3 Exemplare
D.: Ostthüringen, Nautschütz, MTB 4937/3, 230 m NN, 05. 12. 1993 unter Eichenrinde, 2 Exemplare

Von RAPP (1943) werden nur wenige Fundorte des Waldohrwurms aus Thüringen genannt (Schwarzatal, Drei Gleichen, Umgebung Gotha, Steigerwald bei

Erfurt, Umgebung von Jena und Meiningen). Die Tiere wurden sowohl in den Monaten Februar, März und April als auch in den Monaten August, November und Dezember unter Rinde, im Laub am Fuß einer alten Eiche und „auf einem Haselblatt“ erfaßt. In Ostthüringen sammelte NICOLAUS den Waldohrwurm bei Ronneburg (Gessental), Gera („Stadtwaldungen“) und Stadtroda (Wöllmisse). Er fand die Tiere in feuchtem Laub in den Waldungen in den Monaten März, April und August. Hinweise zum Vorkommen der Form *spinigera* fehlen. Herr Dr. KÖHLER (Jena) teilte mir mit, daß ihm aus Thüringen diese Form nicht bekannt sei. Das Vorkommen befindet sich im noch kleinflächig vorhandenen Hangwald in unmittelbarer Nähe einer wirtschaftlich genutzten Sandgrube. Eine Rote Liste der Ohrwürmer Thüringens existiert noch nicht, deshalb ist die Publikation dieser Nachweise aus Artenschutzgründen wichtig. Herrn RITTER (Gera) danke ich für die Möglichkeit der Auswertung der in seinem Besitz befindlichen Literatur.

Calopteryx splendens (HARRIS) – Gebänderte Prachtlibelle (Odonata)

D.: Ostthüringen, Eichenberg, Teiche an der Dehnmühle, MTB 5235/1, 210 m NN, 02. 07. 1994, Beobachtung: R. & U. CONRAD.

Die geschützte Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) gehört in Thüringen zu den gefährdeten Arten (ZIMMERMANN & MEY 1993). RAPP (1943) nennt als Fundorte den Thüringer Wald, das Helbetal und die Umgebung von Erfurt. Die auffällige und attraktive Art kommt in Ostthüringen noch an mehreren Stellen im Flußgebiet der Weißen Elster bei Gera, Krossen und Bad Köstritz vor (JÄNICKE 1985).

Tremex fuscicornis (F.) (Hym., Siricidae)

D.: Ostthüringen, Zschorgula, Nautschütz, Wethautal, MTB 4937/3, 200 m NN, 250 m NN, 11. 12. 1993, Erfassung: R. CONRAD

Tremex fuscicornis wurde gemeinsam mit *Saperda carcharias* in einer stehenden, toten Zitterpappel festgestellt. Die Exemplare beider Arten befanden sich im verpilzten Holz des Pappelstammes und wiesen unterschiedliche Erhaltungszustände auf. Teilweise waren die Tiere selbst durch Pilzhyphen mit dem Holz verbunden und konnten nur mit großer Mühe dem toten Holz entnommen werden. JÄNICKE (1994) konnte *Tremex fuscicornis* sowohl bei Gera als auch bei Großhelmsdorf in Birke nachweisen. Der Nachweis in Zitterpappel ist der dritte publizierte Thüringer Nachweis und der erste Beleg für das Vorkommen in Zitterpappel. Das verpilzte Espenholz befindet sich zusam-

men mit den Tieren in der Belegsammlung des Verfassers. Nach neuen Erkenntnissen ist *Tremex fuscicornis* nicht gefährdet (JÄNICKE 1993).

Literatur

- HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. – Jena.
 JÄNICKE, M. (1985): Zum Vorkommen von Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), Spanischer Flagge (*Callimorpha quadripunctaria*), Blauflügel-Prachtlibelle und Gebänderter Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*, *Calopteryx splendens*) im Bezirk Gera. – Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. R. 11: 19–22.
 JÄNICKE, M. (1993): Rote Liste der Holzwespen (Hymenoptera: Siricoidea) Thüringens. – Naturschutz-Report 5: 75–77.
 JÄNICKE, M. (1994): Beitrag zur Fauna der Holzwespen (Siricidae) in Ostthüringen mit Berücksichtigung der Familie Xiphydriidae. – Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. R. 10: 63–77.
 NICOLAUS, M. (1961): Die Geradflügler Orthoptera von Ostthüringen. – Manuskript.
 RAPP, O. (1943): Beiträge zur Fauna Thüringens 7, Odonata, Plecoptera, Orthoptera (1). – Erfurt.
 ZIMMERMANN, W. (1985): Die Libellenfauna Thüringens. Kenntnisstand und bedrohte Arten. – Veröff. Mus. Gera, Naturwiss. R. 11: 32–38.
 ZIMMERMANN, W. & D. MEY (1993): Rote Liste der Libellen (Odonata) Thüringens. – Naturschutz-Report 5: 59–62.

Anschrift des Verfassers:

Reinhard Conrad
 Heinrichstraße 33
 D-07545 Gera

572.

Cerambyciden – Funde um Magdeburg

Über die Cerambyciden-Fauna Magdeburgs sind wir relativ gut unterrichtet. WAHNSCHAFFE (1883) nennt in seinem Käferverzeichnis Funde bis in den Raum Magdeburg, dann bringt FEUERSTAKE (1913) ein „Verzeichnis der in der Umgebung Magdeburgs aufgefundenen Cerambyciden“, welches BORCHERT (1951) dann verwendete. Die hier vorgelegte kommentierte Liste enthält relativ wenig Arten und zumeist nur die sogenannte häufigen, was seine Ursache darin hat, daß nie speziell nach den viel besammelten Cerambyciden gesucht wurde, die Funde sind also mehr Gelegenheitsfunde bei meinen Spaziergängen und kleinen Exkursionen sind, die im wesentlichen nur in Gebiete führen konnten, die auch von anderen Spaziergängern aufgesucht werden.

Liste

(die Nummern sind aus FREUDE, HARDE, LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, wonach sich auch die Nomenklatur richtet)

87.11.02 *Rhagium sycophanta* (SCHR.) Im Herrenkrug-Gelände (Park und Umland) mehrfache Funde. Ebenso im Forstgebiet „Biederitzer Busch“ Stets an alten oder neuen, noch berindeten und gesunden Eichenstöcken. 1993 im Biederitzer Busch sehr häufig an den frischen Stubben der abgestorbenen und nun eingeschlagenen Eichen, auch an den dem Boden zugewandten Schnittflächen der liegenden Stämme (an den oberen Enden und am mittleren Stammbereich nur gelegentlich), an manchen der Stubben bis zu drei Paaren, oft in Kopula und schon von Ende April an.

87.11.03 *Rhagium mordax* (DEG.) Mir liegt nur ein Funde (leg.?) aus dem NSG Kreuzhorst vor.

87.11.04 *Rhagium inquisitor* (L.) Unter und in der Borke (Puppenwiegen) von *Pinus spec.* mehrfach und an den unterschiedlichsten Orten, auch im Stadtpark Rote Horn.

87.15.01 *Stenocorus meridianus* (L.) Im Herrenkrug und Umland, im Biederitzer Busch, in den Elbauen, auch in den NSG Kreuzhorst und Elbaue nördlich Magdeburg (nördlicher Teil des Wiesenparks)

87.15.02 *Stenocorus quercus* (GÖTZ.) Im Herrenkrug und Umland, im Biederitzer Busch, auch NSG Kreuzhorst (leg.?), stets nur einzeln und im deutlichen Gegensatz zu *meridianus* sehr viel seltener.

87.22.01 *Cortodera femorata* (F.) Mir liegt nur ein alter Fund aus dem Forst Ramstedt vor (13. V. 1926, leg. MANZEK).

87.22.02 *Cortodera humeralis* (SCHALL.) Mir liegt nur ein alter Fund vor: „Ramst. leg.“ vom 13. VI. 1909.

87.23.02 *Grammoptera ruficornis* (F.) Im Herrenkrug und Umland, im Biederitzer Busch, Stadtpark Rote Horn, am Mönchgraben, auch aus den NSG Kreuzhorst und Elbaue nördlich Magdeburg. Auf Blüten, an Holzklaftern verschiedener Hölzer, auch auf frisch geschlagenem Pappelholz.

87.23.03 *Grammoptera variegata* (GERM.) Nur einen Fund am 15. V 1990 am Bahndamm in Richtung Herrenkrug, gestreift von Gras und Kräutern.

87.24.01 *Alosterna tabacicolor* (DEG.) Im Herrenkrug und Umland, im Biederitzer Busch, Stadtpark Rote Horn, auch sonst allenthalben. Auf Blüten, auf Holz, besonders Eichenklaftern, auch von Brombeerlaub.

87.27.01 *Leptura rufipes* SCHALL. Nur ein altes Exemplar 13.V.1926 Ramstedt, leg. MANZEK.

87.27.03 *Leptura livida* FABR. Herrenkrug und Umland, Biederitzer Busch, Stadtpark Rote Horn, auch in den NSG Kreuzhorst und Elbaue nördlich Magdeburg, überall häufig, auf Blüten, an Eichenklaftern.

87.27.11 *Leptura rubra* (L.) In Magdeburgs Umgebung nur selten, da die zur Entwicklung nötigen Nadelhölzer weitgehend fehlen, selbst nicht gefunden, nur 1 Ex. in der Colbitzer Heide.

87.29.01 *Strangalia revestita* (L.) Ein Exemplar, am Rande des Biederitzer Busches zum Herrenkrug-Gelände in einer vor längerer Zeit brandgeschädigten Pappelpflanzung bei der Eiablage an Pappel, etwa 80 cm über dem Boden beobachtet (14. VI. 1986).

87.29.06 *Strangalia quadrifasciata* (L.) Nur zwei Exemplare aus dem NSG Kreuzhorst (leg. Doberitz) 1976 und 1977, wohl weiter verbreitet und nur noch nicht beobachtet.

87.29.09 *Strangalia aethiops* (PODA) Ein Exemplar aus dem NSG Kreuzhorst vom 9. VI. 1964 (leg.?).

87.29.10 *Strangalia melanura* (L.) Herrenkrug und Umland, Biederitzer Busch, Elbaue (Wiesenpark).

87.29.11 *Strangalia bifasciata* (MÜLL.) Nur ein Exemplar, 27. VII. 1990 Colbitzer Heide.

87.32.02 *Cerambyx cerdo* L. Herrenkrug, Parkgelände, an zwei alten Eichen (Überhälter aus der Auwaldzeit), die stark befallen sind und langsam absterben. Auch im NSG Elbaue nördlich Magdeburg an alten Eichen, desgleichen im NSG Kreuzhorst. Die Vorkommen sind schon lange bekannt, durch langsames Absterben der alten Eichen und kaum vorhandene geeignete andere Brutbäume stark gefährdet.

87.32.03 *Cerambyx scopoli* FÜSSL. Am 5. VII. 1987 eine Einzelbeobachtung am nördlichen Rande des Herrenkrugparkes. Dann jährlich dort, im nördlich anschließenden Wiesenpark und im Biederitzer Busch immer wieder Einzelbeobachtungen, 1993 im Biederitzer Busch an abgestorbenen und eingeschlagenen Eichen in großer Zahl, bereits am 2. V 93 wurden kopulierende Pärchen beobachtet und später immer zahlreicher an den

liegenden Stämmen. Meist große bis sehr große Exemplare (bis 35 mm). Vergesellschaftet mit *Plagionotus arcuatus* und *detritus* (siehe dort).

87.54.01 *Pyrrhidium sanguineum* (L.) Das erste Exemplar dieser selten beobachteten Art fand ich im Herrenkrug auf dem Schwemmsand am Elbufer (10. V 1991, gegen 17.45 Uhr MSZ). In Anzahl konnte die Art dann am 28. und 31. V. 1991 im Biederitzer Busch an Eichenklaffern mit Wipfelästen beobachtet werden. Dann in Anzahl im Wiesenpark am Stamm einer innen rotfaulen Amerikanischen Roteiche (*Quercus rubra*). Sie müssen sich daran entwickelt haben, denn die zum Teil toten Äste waren längst abgefahren worden.

87.55.01 *Phymatodes testaceus* (L.) Einen Totfund mitten im Stadtgebiet (in der Nähe anbrüchige Ahornbäume) am 29. V 1988. Sonst mehrfach im Biederitzer Busch, meist an Eichenholz, auch noch zum Einbruch der Dämmerung aktiv.

87.55.06 *Phymatodes alni* (L.) Am 19.VIII.1984 Umgebung Pretzien, leg. Ohm. Am 28. und 31. V. 1991 im Biederitzer Busch an Eichenklaffern (meist aus Astwerk).

87.58.01 *Clytus tropicus* PANZ. Am 15. V 1990 am Rande des Biederitzer Busches auf einer Doldenblüte unter alten Eichen.

87.58.03 *Clytus arietis* (L.) Herrenkrug und Umland, Biederitzer Busch, Wiesenpark, auch Stadtpark Rote Horn, auch in den NSG Kreuzhorst und Elbaue nördlich Magdeburg und im Flächennaturdenkmal Koppelanger/Sülzetal (gehört zu den häufigsten Cerambyciden auch hier).

87.63.01 *Anaglyptus mysticus* (L.) Herrenkrug und Umland, Wiesenpark, Biederitzer Busch, auch NSG Kreuzhorst und Elbaue nördlich Magdeburg. Auf Blüten (auch Hollunder) und an verschiedenen Harthölzern. 1993 an den eingeschlagenen Eichenstämmen im Biederitzer Busch aber nur wenige Exemplare beobachtet).

87.60.01 *Plagionotus detritus* (L.) 21. VII. 1992 im Herrenkrugpark am späten Nachmittag zwei frisch tote Exemplare auf den Parkwegen. Im Mai/Juni 1993 im Biederitzer Busch an den eingeschlagenen abgestorbenen gewesenen Eichenstämmen sehr häufig (an manchem Stamm fast ein Dutzend Tiere, oft in Kopula). Anfang Mai fand ich Puppen und frisch geschlüpfte, noch nicht ganz ausgefärbte Tiere in den Puppenwiegen in der dickeren Eichenborke, nicht aber im Holz. Vergesellschaftet mit *P. arcuatus* und *Cerambyx scopolii*.

87.60.02 *Plagionotus arcuatus* (L.) Im Herrenkrug und Umland und im Biederitzer Busch auf liegenden Eichenstämmen häufig. 1993 an den schon bei *P. detritus* genannten Stämmen sehr häufig, ebenso wie *P. detritus*. An einigen Stämmen fand ich Puppen auch in der Borke, nicht im Holz. Nach einem Regen zeigte sich, daß diese Stämme wohl durch Pilzbefall abgestorben waren, denn an den Schnittflächen bildete sich im Splintholzbereich ein weißer Pilzbelag. Zur Vergesellschaftung siehe bei *P. detritus*.

87.78.01 *Leiopus nebulosus* (L.) Bisher nur 2 Exemplare: 16.VI.1992 im Wiesenpark an einem Stammstück der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und am 25. V 1993 im Biederitzer Busch an einem frisch brandgeschädigtem Stamm eines Ahorn. (Ein Exemplar NSG Kreuzhorst, leg. Doberitz).

87.80.01 *Exocentrus adpersus* MULS. Ein altes Exemplar 5. VI. 1921 Schönebeck (leg. MANZEK).

87.81.03 *Agapanthia villososviridescens* (DEG.) Herrenkrug und Umland, Biederitzer Busch, NSG Kreuzhorst, Flächennaturdenkmal Koppelanger/Sülzetal.

87.82.03 *Saperda populnea* (L.) Ein altes Exemplar 18. VII. 1932 (leg.?) von Gerwisch, Kr. Burg. Obwohl reichlich Pappeln vorhanden sind und untersucht wurden, fand ich die Art noch nicht, auch nicht die charakteristischen Gallen an den Ästen.

87.82.04 *Saperda scalaris* (L.) Am 19. und 30. V 1993 im Biederitzer Busch an dem brandgeschädigten Ahorn. Dort wurde auch ein Weibchen in etwa 2,5 bis 3 m Höhe bei der Eiablage an versengter (nicht angekohlter) Borke beobachtet.

87.86.07a) *Phytoecia nigricornis* (F.)

07b) *Phytoecia julii* MULS. Im Herrenkruggelände konnten beide Arten nachgewiesen werden, aber nur von 1983 bis 1986 an vermutlich *Tanacetum* oder *Artemisia*, eventuell auch der Goldrute. Die Ruderalstellen sind inzwischen ganz verschwunden oder sehr stark reduziert, weitere Beobachtungen wären zur Klärung nötig, die Meldung erfolgt zunächst unter Vorbehalt.

87.86.08 *Phytoecia cylindrica* (L.) 1990 und 1992 im Biederitzer Busch einige Male gestreift.

87.86.12 *Phytoecia icterina* (SCHALL.) Ein altes Exemplar vom 1.VI.1924 aus Schönebeck (leg.?).

87.87.01 *Tetrops praeusta* (L.) Am 5.V.1990 im Biederitzer Busch von *Crataegus* geklopft, desgleichen am 29. V 1991 im Mönchgraben, sicher weiter verbreitet und sonst nur übersehen.

Literatur

- BORCHERT, W (1935): Wichtigere Käferfunde aus der weiteren Umgebung von Magdeburg. – Ent. Bl. 31: 197–202.
- BORCHERT, W (1937): Mitteilungen über die Käfer Ostfalens. – Ent. Bl. 33: 66–72; 146–151; 242–261.
- BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. – Magdeburg.
- FEUERSTAKE, R. (1896): Seltene Käfer der Umgebung Magdeburgs. – Illustr. Wochenschr. Entomol. 1: 595–596; 612.
- FEUERSTAKE, R. (1913): Verzeichnis der in der Umgebung Magdeburgs aufgefundenen Cerambycidae. – Mitt. Entomol. Ges. Halle 5/7: 75–88.
- MALCHAU, W. (1992): Zum Vorkommen der Bockkäfer (Cerambycidae) im Gebiet um Schönebeck. – Ent. Nachr. Ber. 36: 191–196.
- WAHNSCHAFTE, M. (1883): Verzeichnis der im Gebiete des Aller-Vereins zwischen Helmstedt und Magdeburg aufgefundenen Käfer. – Neuhaldensleben.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Graser
Wedringer Straße 17
D-39124 Magdeburg

BUCHBESPRECHUNG

Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt, Heft 13. – 208 Seiten, Erfurt 1994. Zu beziehen vom Naturkundemuseum Erfurt, PSF 769, D-99015 Erfurt. ISBN 3-86053-011-9.

Das vorliegende neueste Heft dieser gut ausgestatteten und sorgfältig redigierten (G.-R. RIEDEL, M. HARTMANN) Hauszeitschrift des Erfurter Naturkundemuseums enthält neben Beiträgen aus anderen naturkundlichen Gebieten auch drei entomologische Aufsätze:

- A. WEIGEL: Beiträge zur Faunistik und Ökologie des Naturschutzgebietes „Apfelstädter Ried“, Landkreis Erfurt. Teil IX: Coleoptera – Cholevidae. (4 Seiten)
- R. BELLSTEDT: Beiträge zur Faunistik und Ökologie des Naturschutzgebietes „Apfelstädter Ried“ Landkreis Erfurt. Teil X: Diptera Dolichopodidae. (4 Seiten)
- J. FERRER: Beitrag zur Kenntnis der Tenebrioniden-Fauna Burundis (Col.). (9 Seiten)

W. Heinicke

UMSCHLAGBILD

Das Foto zeigt ein Weibchen der Holzschlupfwespe *Rhyssa cf. persuasoria* (L.) (Hym., Ichneumonidae). Mit einer Körperlänge von bis zu 35 mm (ohne den im Bild gut sichtbaren noch etwas längeren von der Stachelscheide umgebenen Legebohrer) gehört diese Art zu den größten einheimischen Schlupfwespen. Die Männchen werden maximal 25 mm lang. Wie bei vielen als Parasitoide lebenden Hautflüglern ist die Körpergröße von der Größe des Wirtes abhängig, weshalb auch deutlich kleinere Holzschlupfwespen gefunden werden können (Männchen ab 11 mm, Weibchen ab 14 mm). Die Tiere legen ihre Eier an die Larven von Holzwespen (Hym., Siricidae), die einige Zentimeter tief im Holz leben, wobei Nadelholzbewohner bevorzugt werden. Die Larven werden durch den Geruch eines Pilzes wahrgenommen, der das Fraßmehl der Holzwespenlarve besiedelt. Zur Eiablage wird der Hinterleib weit nach oben gehoben und der Legebohrer innerhalb von ca. 30 Minuten senkrecht durch das Holz bis zu der Larve geführt. Die zweiteilige Stachelscheide bleibt draußen. Sie umhüllt zunächst noch den Legebohrer, wird aber schließlich nach hinten gestreckt. Sägezähne an der Spitze der gegeneinander beweglichen Legescheiden gestatten ein allmähliches Eindringen des Legeapparates. Zuerst wird die Holzwespenlarve durch einen giftigen Einstich betäubt, anschließend wird sie mit einem Ei belegt. Das Ei wird bei der Passage äußerst dünn und erreicht eine Länge von 20 mm. Die daraus schlüpfende *Rhyssa*-Larve lebt dann im Holz auf der Außenseite ihres Wirtes, den sie zu ihrer eigenen etwa 1 Jahr dauernden Entwicklung nach und nach völlig aufbraucht. Interessanterweise gibt es eine andere Schlupfwespe (*Pseudorhyssa sternata* Merrill), die die Eiablage beobachtet, unmittelbar anschließend den Bohrkanal der *Rhyssa* benutzt und ein eigenes Ei an die Holzwespenlarve legt. Die *Pseudorhyssa*-Larve schlüpft zuerst, tötet dann sofort die *Rhyssa* und entwickelt sich schließlich in der gleichen, durch die Betäubung bereits vorbereiteten Holzwespenlarve. (Angaben nach SEDLAG 1986 und JACOBS & RENNERT 1989 sowie weiterer Literatur).

(Foto: M. BORKOWSKI)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 227-236](#)